

Urlaub im eigenen Tempo: Auf Burgunds Wasserwegen wird der Weg fast wichtiger als das Ziel

FRANKREICH

Burgunds Genussroute auf dem Wasser

Die Saône schlängelt sich gemächlich durch das Herz Burgunds. An ihren Ufern liegen historische Städte, charmante Dörfer und einige der besten Adressen für Frankreichs Genießer. Eine Hausboottour verbindet Natur, Kultur und Kulinarik zu einem außergewöhnlich entspannten Urlaub

Leise rauscht die Saône. Vor unserem Hausboot warten morgens zwei Schwäne. Sie wissen: Hier gibt es gleich Frühstück. Da fallen ein paar Brocken für uns ab.

Die Saône ist ein rund 480 Kilometer langer nördlicher Nebenfluss der Rhône. Weil er sehr träge dahinfließt und eine der schönsten Landschaften Frankreichs durchquert, ist er vor allem für einen Hausboot-Urlaub ideal. Gleich Dutzende der schwimmenden weißen Ferienwohnungen ankern vor dem 1000 Einwohnerort St. Jean-de-Losne, weil dort der größte Hausboot-Verleiher „Le Boat“ seine Basis hat. Hier bekommen die Boots-Mieter ihre Einweisung. Dort versorgen sie sich mit allem, was unterwegs gebraucht wird und sie zu Hause nicht ins Reisegepäck getan hatten: Lebensmittel, Getränke, Naschereien. Denn unterwegs gibt es nichts außer Landschaft, gute Luft und gute Laune. Urlaub auf einem Hausboot ist wie Camping, nur auf dem Wasser.

Es ist ähnlich eng wie in einem Wohnwagen, aber etwas bequemer als in einem

Zelt. Das merke ich, nachdem ich mit drei Mitreisenden das Schiff betreten habe. Ich muss den Kopf einziehen, um nicht gleich eine Beule zu bekommen. Im Mini-Toilettenraum ist gerade Platz für Zahnbürste und Duschgel. Die Klamotten werfe ich aufs Bett, das für die nächsten Tage Schlafplatz und Kleiderschrank ist.

Die Einweisung zum Bootsführen ist knapp, aber leicht verständlich. Einen Bootsführerschein brauchen wir nicht. Wichtig sind vor allem das Ein- und Ausfahrt-Manöver in den Flusshäfen und Schleusen. Einer der Mitreisenden, der sich als eine Art Kapitän sieht, hört aufmerksam zu. Wir anderen nicken brav. Wichtig für die gute Stimmung an Bord ist, sich anpassen und kleine Dienste übernehmen, beim Essenzubereiten und beim Abwasch mithelfen. Dann klappt es mit der guten Laune.

Leinen los auf der Saône

Die stellt sich nach dem Ablegen schnell ein. Der Himmel über Burgund ist im Juni

blau. Die Landschaft beruhigend. Zu sehen gibt es vor allem viel Grün: Wiesen, Laubbäume, Kühe, Schwanen-Pärchen und hin und wieder ein paar wilde Camper am Ufer. Schneller als 12 Stundenkilometer darf das Hausboot nicht fahren. Es hat keine Bremsen. Gestoppt wird per Rückwärtsgang. Aber den brauchen wir fast nur für die kleinen Manöver an den Schleusen und am späten Abend zum Anlegen in den Flusshäfen. Nachts darf nicht gefahren werden.

Zuerst aber wird köstlich gefrühstückt: knusperiges Baguette und Croissants, leckeren Käse und frisches Obst aus einem Supermarkt. So ist das auch an den nächsten Tagen.

Diese kleinen Landausflüge sind eigentlich das Beste auf unserer Tour. Denn an der Strecke liegen einige der schönsten, gemütlichsten burgundischen Städte. Unsere erste ist Verdun-sur-le-Doubs. Sie ist bei



Chalon-sur-Saône: Historische Gassen, Flusspromenaden und französisches Savoir-vivre machen den Ort zum Höhepunkt der Reise

Feinschmeckern bekannt durch das Restaurant „Le Caveau“, unser Ziel am ersten gemeinsamen Abend. Die Spezialität heißt „Pôchouse Verdunoise“. Das ist eine Fischsuppe mit Aal, Hecht, Karpfen, Flussbarsch und Seeteufel, die ich nicht vergessen werde. Als Dessert gibt es Lebkuchen, Honig und schwarze Johannisbeeren. Wirt Robert Liégeom serviert selbst und erzählt dabei witzige Geschichten. Wer einmal in seinem Restaurant war, kommt immer wieder, meint er. Inzwischen hat er Stammgäste von Kanada bis Neuseeland. Dazu gibt es „Belle Poire“, Birnenschnaps, der schnell schwindelig macht.

Französisches Flair am Flussufer

Am nächsten Morgen geht es in meine absolute Lieblingsstadt der Tour: Chalon-sur-Saône. Sie wird auch von den großen Flusskreuzfahrtschiffen angefahren.

Unser Anlegeplatz liegt etwas außerhalb der Innenstadt. Der Weg dorthin führt über eine alte Steinbrücke, die die Ufer der Saône verbindet. Nach ein paar Schritten auf der Promenade sind wir mittendrin im französischen Flair. Kleine Restaurants, Cafés, Boutiquen. Es duftet nach Baguette und frischem Brot.

Chalon ist mit fast 45000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt im Burgund und eine der ältesten in Frankreichs. Sie wurde schon zu Zeiten des römischen Kaisers Cäsar erwähnt. Einige Funde dieser vorchristlichen Zeit sind im „Musée Vivant-Denon“ in der Altstadt gegenüber der Kirche St. Pierre zu sehen.

Das alles überragende Gebäude ist die zweitürmige Kathedrale St. Vincent aus dem 13. Jahrhundert. Sie steht am zentralen Platz, von dem eine Fußgängerzone durch die Ortsmitte führt. Kleine Boutiquen verlocken zu einem T-Shirt oder Pulli-Kauf. Aus Bäckereien duftet es nach Keksen und Kuchen.

Gleich hinter dieser Shop- und Cafémeile liegt die große Promenade an der Saône, genau der richtige Ort, um sich von einem fast zweistündigen Rundgang durch die Stadt zu erholen. Einige aus unserer Gruppe gehen bummeln. Ich setze mich auf eine Bank, schaue auf den Fluss, genieße ein Vanilleeis und träume von der Weiterfahrt. Ein Mitreisender findet noch die Kraft, das Fotografie-Museum am „Quai des Messageries“ zu besuchen. Es gibt über zwei Millionen Fotos zu sehen, dazu Kameras und Ausrüstungsgegenstände aus der gesamten Geschichte der Fotografie. Joseph Nicéphore Niépce (1765 – 1833), einer der Erfinder der Fotografie, wurde in Chalon geboren. Er blieb der berühmteste Einwohner der Stadt, die im Schatten von Dijon steht. Das ist mit fast 160 000 Einwohnern die größte und be-

rühmteste Stadt auf unserer Flusstour. Sie ist auch unsere Endstation.

Noch einmal genießen wir die gemächliche Bootstour mit einem Abendessen an Bord. Einer der Mitreisenden hatte eine Gitarre mitgebracht. Inzwischen verstehen wir uns so gut, dass wir alle zu seiner Begleitung mitsingen. Es ist ein bisschen wie früher im Pfadfinderlager. Alles in allem ist die ganze Tour eine Art Wiederentdeckung der Langsamkeit.

Finale für Genießer

Vor der Fahrt mit dem Bus nach Dijon legen wir im kleinen Flussort Seurre an. Hier bleibt etwas Zeit, endlich einen der großen Neben-Vorteile eines Hausbootes zu nutzen, eine Radtour. Oben an Deck ist genug Platz für vier Fahrräder. Sie werden jetzt ausprobiert für eine kurze Fahrt durch und um Seurre. Etwas holperig geht es durch die kleine, aber hübsche Altstadt zu einem Freilichtmuseum am Stadtrand. Dort ist ein altes nachgebautes Dorf aus der Region zu besichtigen.

Dijon liegt zwar nicht am Fluss - die „Gourmet-Hauptstadt“ Europas ist aber ein unbedingtes Muss. Hier wird der berühmte Senf in vielen Variationen gemixt. „Crème de Cassis“, Schokolade und Lebkuchen, gehören zu den leckersten süßen Köstlichkeiten der Welt. Viele Weinrouten durch das Burgund beginnen in Dijon.

In der neuen „Cité Internationale de la Gastronomie et du Vin“, bummeln wir durch die für mich beste Fressgasse weltweit. Hier findet man alles, was Gaumen und Magen erfreut. Von dort sollte man sich auch unbedingt ein ess- oder trinkbares Souvenir mitbringen. Die Dattelpraline „Dijoon“ kostet zwar in der 250-Gramm-Packung über 30 Euro. Doch sie ist jeden Cent wert. Wer es lieber etwas deftig mag, sollte den Petersilienschinken probieren.

Das Stadtzentrum wurde von der UNESCO als „Gut von universellem Wert“ ausgezeichnet. Eigentlich muss man mindestens eine Woche bleiben, um alle Genüsse zu probieren. Auf Halb- und Ganztagestouren kann per Rad die Stadt und ihre Umgebung entdeckt werden. Dijon ist das Eingangstor zur „Route des Grand Crus“ und den besten Weingütern des Landes.

Ich denke nach reichlichem Genuss erst einmal an die Waage. Ein paar der Kalorien verliere ich beim Bummel durch einen wunderschönen Park und im einmaligen Museum „Des Beaux-Arts“ im riesigen herzoglichen Schloss.

Zurück aufs Hausboot oder an Land verlängern? Es geht leider nicht. In den Monaten zwischen Mai und Oktober heißt es in den Hotels und beim Hausbootverleiher meistens: ausgebucht. Aber man kann ja planen und wiederkommen.

Text: Wolfgang Polte

GUT ZU WISSEN

Beste Reisezeit: Mai bis Oktober. Angenehme Durchschnitts-Temperaturen zwischen 18 und 28 Grad. Im Hochsommer kann in der Saône gebadet werden.

Anreise: Mit dem Zug (Deutsche Bahn und TGV) bis Besançon. Von dort Transfer per Bus zum Hausbootanlegeplatz.

Hausbootpreise: Es gibt drei Bootsklassen von Standard bis Premier und Luxus (Horizon-Flotte). Mindestens zwei Personen müssen an Bord sein. Höchste Personenzahl haben Boote mit bis zu zwölf Personen. Gemietet werden kann ab drei Nächten. Die Preise für eine Woche beginnen bei 650 Euro in der einfachsten Klasse, die sehr beliebte Horizon-Klasse für sieben Nächte bei 1550 Euro. Immer wieder werden Rabatte angeboten. Je nach Jahreszeit gibt es zwischen 30 Prozent und 35 Prozent Rabatt. Infos: www.leboat.de

Buchtipps: Taschenbuch „Hausboot-Glück“, mit 50 Beschreibungen der schönsten Wasserwege, 12,99 Euro

Infos: www.burgund-tourismus.com



Dijon: Die UNESCO-geschützte Altstadt ist der genussvolle Schlusspunkt einer Hausboottour durch Burgund